

Prof. Dr. Markus Lang, Pädagogische Hochschule Heidelberg

Familienorientierung in der Frühförderung bei Kindern mit Behinderungen

Entwicklung inklusiv(e)
Kind – Familie – Netzwerk
Symposium Frühförderung
Stuttgart, 11.10.2023

Inhalte

- Familienorientierung konkret: Wo stehen wir?
- Grundprinzipien der Frühförderung
- Grundlagen der Familienorientierung (Notwendigkeit, Kriterien etc.)
- Forschungsergebnisse zu familienorientierter Frühförderung
- Schlussfolgerungen
- Ausblick

Familienorientierung konkret: Wo stehen wir?

- Einschätzung der Familienorientierung in der eigenen Frühförderarbeit auf einer Skala von 1-10:

keine Familienorientierung					→	volle Familienorientierung				
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	

Grundprinzipien der Frühförderung

- Resilienzorientierung (Ganzheitlichkeit)
 - Widerstandsfähigkeit gegenüber Entwicklungsrisiken
- **Familienorientierung**
- Interaktions- und Beziehungsorientierung
 - „Coaching“ der Eltern (z.B. mittels videogestützter Interaktionsberatung)
- Interdisziplinäre Kooperation und Teamorientierung
 - Interdisziplinarität: teamintern (z.B. SPZ) oder durch Kooperation (z.B. sonderpäd. Frühförderung)
- Qualitätssicherung
 - Z.B. mittels Wirksamkeitsstudien, Fallbesprechungen

Notwendigkeit einer Familienorientierung

Erkenntnisse aus der Frühförderarbeit:

- Begrenzter Einfluss von direkten Förderprogrammen auf die kindliche Entwicklung (Problem: Frequenz der Frühfördertermine)
- Entwicklungsförderliche Bedeutung der Beziehung und Interaktion zwischen Eltern und Kind

Schlussfolgerung:

Eltern als entwicklungsförderliche Ressource aktivieren

Veränderte Sichtweise von Frühförderung

- Nicht mehr nur das Kind steht im Zentrum der Frühförderung, sondern auch die elterlichen Bedürfnisse, Sorgen, Nöte
- Unterstützung der Gesamtfamilie in ihrem sozialen Umfeld
- Empowerment:
 - Anleitung von Eltern, sich ihrer eigenen Lebenssituation wieder zu „bemächtigen“
 - Eigene Kräfte und Kompetenzen entdecken, ernst nehmen und für Lösungsfindungen einsetzen lernen.

Elemente familienorientierter Frühförderung

- Natürlich weiterhin: spezifische Diagnostik und kindorientierte Förderung
- Aber zusätzlich: Stärkung der Ressourcen und Kompetenzen der Eltern (bzw. der Familie)

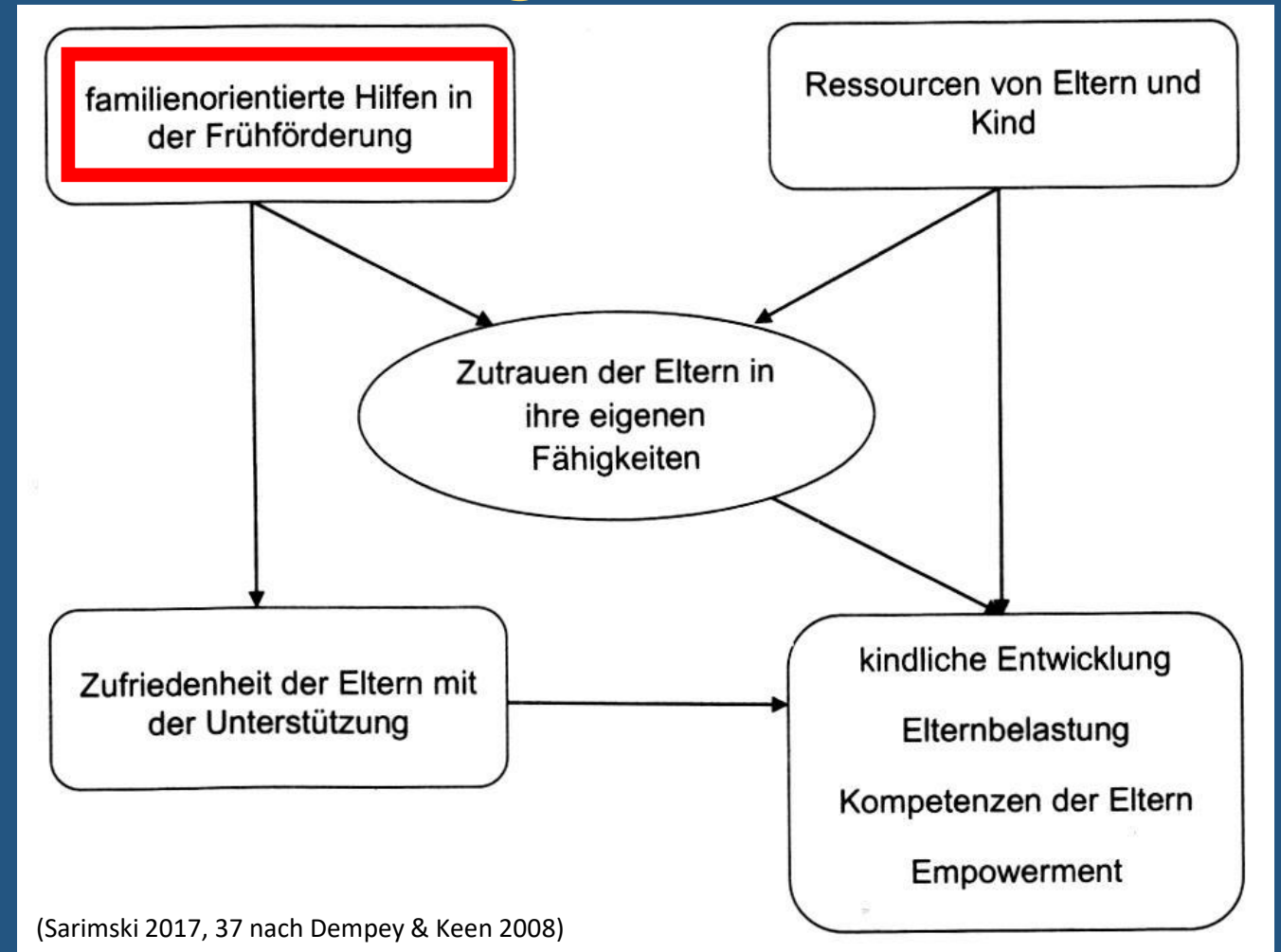
Merkmale familienorientierter Frühförderung

- Familie in die Lage versetzen, Probleme und Konflikte selbstständig zu lösen
- Beziehung Eltern – Fachkräfte: Vertrauen, Respekt, Ehrlichkeit etc.
- Eltern sind aktiv an Entscheidungsprozessen beteiligt
- Identifizieren von familiären Bedürfnissen, Zielen, Sorgen, aber auch Stärken und Ressourcen
- Zusammenarbeit aller Fachkräfte
- Flexible und individuelle Unterstützung zur Stärkung der Kompetenzen der Eltern
- Eltern-Kind-Beziehungs- und Interaktionsgestaltung als zentraler Punkt von Entwicklungsförderung
- Kulturelle Hintergründe und Einstellungen werden bei den Gesprächen und Interventionen beachtet

Wirkung familienorientierter Frühförderung

Auswirkungen auf:

- Zufriedenheit mit der FF
- Gefühl von Selbstwirksamkeit, Zutrauen in eigene Kompetenzen
- Psychische Belastung (Reduktion)
- Indirekt: positive Effekte auf die Entwicklung der Kinder
- Qualität der Eltern-Kind-Interaktion



Forschungsergebnisse zu familienorientierter Frühförderung

FamFrüh-Studie (Projekt „Familienbedürfnisse und familienorientierte Beratung in der Frühförderung behinderter Kleinkinder“) (Sarimski, Hintermair & Lang)

Fragestellungen:

- Über welche Kompetenzen verfügen Eltern von Kindern mit Behinderungen? Wie ist ihre Belastungssituation?
- Welche Unterstützung erfahren sie? Qualität des Frühförderangebots?
- Welche Kompetenzen und Beeinträchtigungen weisen die Kinder auf?

FamFrüh-Studie

Datenerhebung / Stichprobe:

- Umfangreicher Fragebogen
- Gesamt: 125 Eltern
 - 66 Eltern von Kindern mit einer geistigen Behinderung
 - 37 Eltern von Kindern mit einer Hörschädigung
 - 22 Eltern von blinden oder sehbehinderten Kindern
- Durchschnittsalter der Kinder: 2,6 Jahre

Ergebnisse FamFrüh-Studie: Belastungserleben

- Ca. 30% der befragten Eltern weisen eine erhöhte Belastung auf (häufige Faktoren: Zukunftssorgen um das Kind, finanzielle Belastungen)
- Höchste Belastung bei Eltern von Kindern mit kognitiven Beeinträchtigungen
- Signifikante Zusammenhänge:
 - höhere Belastung bei Eltern, deren Kinder vermehrt Verhaltensschwierigkeiten zeigen und über weniger Kompetenzen verfügen
 - Je höher das elterliche Zutrauen in die eigene Kompetenz, desto geringer das Belastungserleben

Was hilft?

- Elterliche Kompetenzen stärken (z.B. durch Interaktionsberatung)
- Soziale Ressourcen aufbauen (z.B. Unterstützung für die Alltagsbewältigung; Netzwerke aufzeigen: Elternverbände etc.; familiäre Strukturen stützen)

Ergebnisse FamFrüh-Studie: Zufriedenheit mit der Frühförderung

- 77% der Befragten bewerten ihre Erfahrungen mit der Frühförderung als „sehr gut“ oder „gut“ (keine Unterschiede zwischen den Behinderungen der Kinder)
- Hohe Gesamtzufriedenheit
- Aber: es gibt Bereiche, in denen mindestens 25% der Eltern unzufrieden waren

Einschätzungen zu folgenden Bereichen:

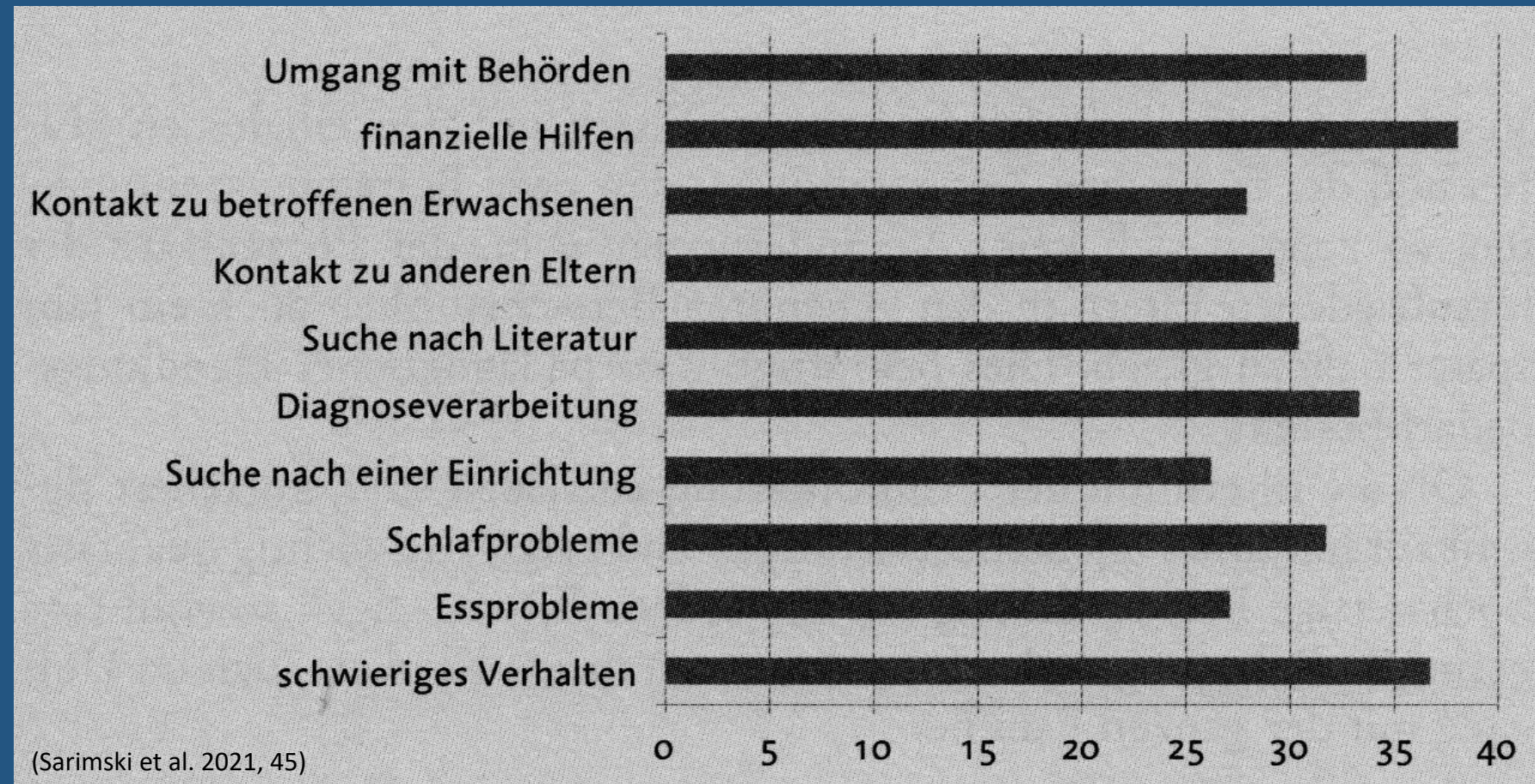
- Ich erhielt Hilfe beim Verständnis der Schwierigkeiten meines Kindes.
- Ich erhielt Hilfe bei der Versorgung mit Hilfsmitteln.
- Ich erhielt Hilfe bei Anpassungen im Haushalt.
- Ich erhielt Hilfe, wie ich mit meinem Kind spielen kann.
- Ich erhalte Hilfe, wie ich die Sprache meines Kindes fördern kann.
- Ich erhielt Hilfe, wie ich die Selbständigkeit meines Kindes fördern kann.
- Ich erhielt Hilfe, wie ich mit schwierigen Verhaltensweisen im Alltag umgehen kann.
- Ich erhielt Hilfe, wie ich Probleme beim Essen lösen kann.
- Ich erhielt Hilfe, wie ich Probleme beim Ein- oder Durchschlafen lösen kann.
- Ich erhielt Hilfe, die passenden Einrichtungen zur Unterstützung meines Kindes in der Region zu finden.

- Ich erhielt Hilfe, um mit der Diagnose fertig zu werden.
- Ich erhielt Hilfe, um Anderen die Behinderung meines Kindes zu erklären.
- Ich erhielt Hilfe bei der Kontaktaufnahme zu einer Elterngruppe.
- Ich erhielt Hinweise auf Bücher oder Broschüren, wie andere Familien mit einem Kind ähnlicher Behinderung ihr Leben gestalten.
- Ich erhielt Hilfe bei unmittelbaren Kontakten zu anderen Eltern, deren Kind eine vergleichbare Behinderung hat.
- Ich erhielt Hilfe, um Erwachsene mit einer vergleichbaren Behinderung kennen zu lernen.
- Ich erhielt Unterstützung bei der Suche nach finanziellen Hilfen, die mir zustehen.
- Ich erhielt Hilfe bei der Suche nach familienentlastenden Diensten.
- Ich erhielt Hilfe beim Umgang mit Behörden und/oder Krankenkassen.

Ergebnisse FamFrüh-Studie: Unzufriedenheit in Teilbereichen

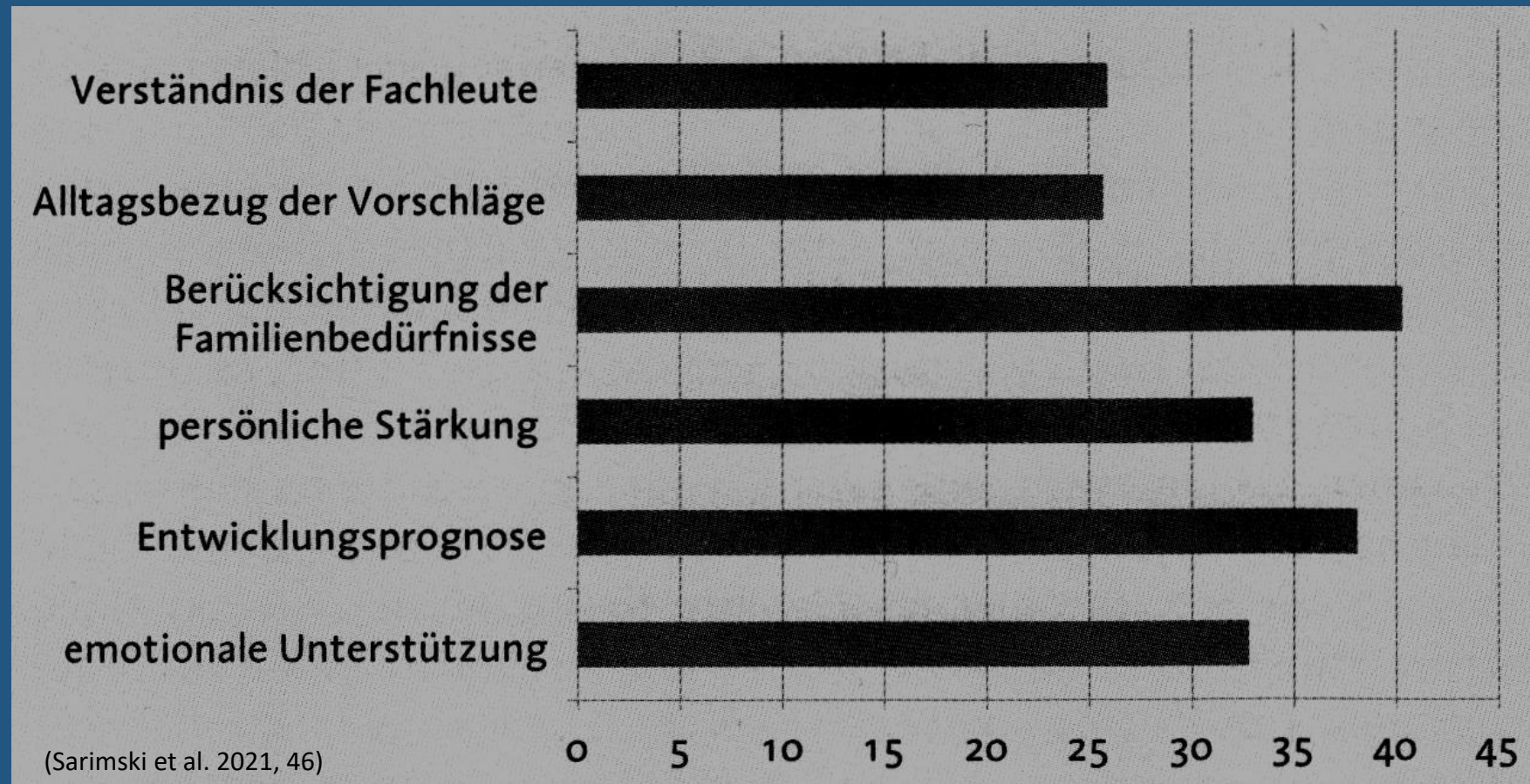
Schwerpunkte:

- Sozialpädagogische Bereiche
- Diagnoseverarbeitung
- Umgang mit schwierigem Verhalten



Ergebnisse FamFrüh-Studie: Wünsche an die Fachkräfte

Kernbereiche der Familienorientierung



FamFrüh-Studie: Fazit

- Insgesamt sind Eltern mit den Frühförderangeboten sehr zufrieden.
- Dennoch gibt es speziell im Bereich der Familienorientierung noch „Luft nach oben“.
- Bestätigung der Befragungsergebnisse durch Studien mit direkter Analyse von Frühfördereinheiten, die gleichzeitig belegen, dass Familienorientierung durchaus umgesetzt wird.

Familienorientierte versus kindorientierte Frühförderung

- Explorative Studie mit einer Detailanalyse der inhaltlichen Ausgestaltung von Frühförderterminen (Sarimski & Lang 2018):
 - Analyse von 49 Frühfördereinheiten bei blinden und sehbehinderten Kindern
 - Methode: nicht-teilnehmende Beobachtung mit Zeitintervall-Analyse der jeweiligen Tätigkeiten und zusätzlich qualitative Einschätzskala („fast immer – manchmal – nie“) der Inhalte nach vorgegebenen Items (z.B. „schafft Gelegenheiten, damit Eltern und Kind interagieren können“, „beobachtet die laufende Interaktion und gibt Rückmeldungen zu den Handlungen“)

Studienergebnisse

- Zeitverteilung:
 - Ausschließliche Förderangebote an das Kind: 47.3% der Zeitintervalle
 - Gespräche mit den Eltern: 27.4% der Zeitintervalle
 - Triadische Inhalte (an Eltern und Kind gerichtet): 25.2% der Zeitintervalle

Studienergebnisse

Gesprächs-
inhalte:

Gesprächsthemen zwischen Fachkraft und Eltern in %	
Entwicklungsverlauf des Kindes	31.9
Erziehung des Kindes und Umgang mit Alltagsschwierigkeiten	7.3
Belastung familiärer Beziehungen	0.8
Gesundheitliche oder psychische Belastungen von Familienmitgliedern	1.4
Kontakte der Eltern mit Hilfeanbietern	3.0
Terminvereinbarungen u.a. administrative Fragen	1.9
Direkte Förderung des Kindes	34.7
Demonstration von Strategien / Anleitung der Eltern-Kind-Interaktion	7.4
Stärkung / Begleitung / Stützung der Eltern-Kind-Beziehung	10.0

Weitere Studien zur Familienorientierung

- Wir haben bislang
 - die Eltern zu Wort kommen lassen und
 - die Frühförderkräfte in ihrem Tun beobachtet.
- Was noch fehlt ist die direkte Perspektive der Frühförderkräfte.

Befragung von Frühförderfachkräften zu Familienorientierung

- Leitfragengestützte Interviews mit 44 Frühförderfachkräften aus Baden-Württemberg, Hessen und Rheinland-Pfalz (Sarimski et al. 2014):
 - 14 aus interdisziplinären Frühförderstellen
 - 10 aus Frühförderstellen für blinde und sehbehinderte Kinder
 - 11 aus Frühförderstellen für hörgeschädigte Kinder
 - 9 aus Frühförderstellen im Bereich GENT
- Zusammenfassung der Aussagen zu Themenbereichen wie Einstellung zu Familienorientierung, Orientierung an den elterlichen Bedürfnissen, zeitliche Ressourcen, Gelingensbedingungen, methodische Ansätze etc.

Beispiel

„Also, für mich hat sich rausgestellt, dass es ganz wichtig ist, erst mal die Eltern zu hören, was sie zu sagen haben und einfach des mal so anzunehmen und net gleich zu kritisieren. Ich hab' festgestellt, dass die Eltern oft auch im Alltag 'ne ganz große Belastung haben und wenn sie sich einfach verstanden fühlen, dann öffnet sich schon was und dann ist der Kontakt gut. Und wichtig ist auch, dass man sich Zeit nimmt. Ich hab' also festgestellt, dass Mütter, die sonst sehr gehetzt wirken und immer auf dem Sprung sind, wenn ich sie zu 'nem Termin eingeladen hab', und wir haben uns hier mittags in Ruhe hingesetzt, und auf einmal waren die ganz entspannt und haben erzählt und erzählt. Und dieser Rahmen von einer Stunde ist weit überzogen worden, weil sie auch froh waren, da einfach mal drüber reden zu können. ... Also so ein Vertrauensverhältnis herstellen, ist schon mal ganz wichtig und dann auch anerkennen, was die Mütter leisten. ... Ganz konkret eine Situation raus greifen, was bei ihnen zu Hause schwierig mit diesem Kind ist. Wie könnte man des angehen, wenn's um Verhaltenssachen geht und wenn's um kognitive Dinge geht?“

Ergebnisse

- Bedeutung der Familienorientierung wird sehr stark betont (Vertrauensverhältnis, Alltagsbezug, Interaktionsberatung, familiäre Problemorientierung etc.)
- Spannungsfeld zwischen Familienorientierung und Kindorientierung wird ebenfalls deutlich angesprochen; ebenso: begrenzte zeitliche Ressourcen
- Stärkung der Familienorientierung durch Aufzeigen konkreter Umsetzungsbeispiele und mittels konkreter Leitlinien für die Praxis.

Familienorientierung in der Frühförderung: Schlussfolgerungen

- Verschränkung zwischen Theorie und Praxis: „Studienergebnisse müssen Eingang in die Frühförderpraxis finden“
 - Praxisnahe Studien mit gemeinsamen Fragestellungen
 - Transfer von Studienergebnissen auf die Praxisebene mittels entsprechender praxistauglicher Veröffentlichungen

Transferbeispiel: Familiärer Alltag als Kontext der Förderung

Konkrete Unterstützungshilfen und Tipps (Sarimski et al. 2021, 56 ff.)

- Erstgespräch: Nach Ablauf eines „typischen Tages“ fragen
 - Begründung für die Eltern: Warum ist der Alltag wichtig? - Frühförderung ist keine Tennisstunde! Integration entwicklungsförderlicher Impulse in den Alltag ist zentral.
 - Fallbeispiel:

„Christina ist ein zweijähriges blindes Mädchen. Um sich ein Bild davon zu machen, wie der frühe Morgen abläuft, könnte die Fachkraft fragen: „Können Sie mir bitte erzählen, wann Christina in der Regel aufwacht? Wer geht dann als Erstes zu ihr? Wie meldet sich Christina bei Ihnen, wenn sie wach ist? Möchte sie dann hochgenommen werden? Oder ist sie erst einmal zufrieden damit, wenn sie einige Minuten für sich ist? Was macht der Rest der Familie in dieser Zeit? Ist das so für Sie in Ordnung oder würden Sie sich wünschen, dass sich dieser Ablauf irgendwie ändert?“

- Fördervorschläge hier ansetzen und gemeinsam entwickeln ...
- Checkliste

Transferbeispiel: Umgang mit Verhaltensproblemen

Konkrete Unterstützungshilfen und Tipps (Sarimski et al. 2021, 73 ff.)

- Fallbeispiele
- Checkliste
 - Habe ich die Eltern nach belastenden Verhaltensproblemen im Alltag gefragt?
 - Habe ich mit den Eltern besprochen, wie Ess- oder Schlafproblemen vorgebeugt werden kann?
 - Habe ich mit den Eltern mögliche Bedingungen für die Entstehung und Aufrechterhaltung von problematischen Verhaltensformen analysiert?
 - Habe ich mit den Eltern konkrete Vorgehensweisen besprochen, wie mit Verhaltensproblemen umzugehen ist?
 - Habe ich mit den Eltern über allgemeine Regeln gesprochen, durch deren Einhaltung sich das Verhalten des Kindes effektiv lenken lässt?

Ausblick: Jetzt sind Sie dran!

- Was ist mein nächster Schritt? Wo sind meine Baustellen im Kontext von Familienorientierung?
- Konkret: Was mache ich morgen?
 - Sich eine Sache vornehmen und hierzu Neues ausprobieren.
- Wenn dieser Beitrag hierfür ein paar Impulse geben und Sie stärken konnte sowie Ihnen Familienorientierung als machbar vermittelt hat, wäre schon viel erreicht.

**Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit, für
Ihr Mitdenken und für Ihre Mitarbeit!**

Literatur

- Sarimski, K. (2017): Handbuch interdisziplinäre Frühförderung. München, Basel: Reinhardt.
- Sarimski, K., Hintermair, M. & Lang, M. (2021): Familienorientierte Frühförderung von Kindern mit Behinderung. 2., aktualisierte Auflage, München: Reinhardt.
- Sarimski, K., Hintermair, M. & Lang, M. (2014): Familienorientiertes Arbeiten in der Frühförderung. Frühförderung interdisziplinär 33, 68-79.
- Sarimski, K., Lang & M. (2018): Praxis familienorientierter Arbeit. Eine explorative empirische Studie in der Frühförderung für sehbehinderte und blinde Kinder. Frühförderung interdisziplinär 37, 123-133.